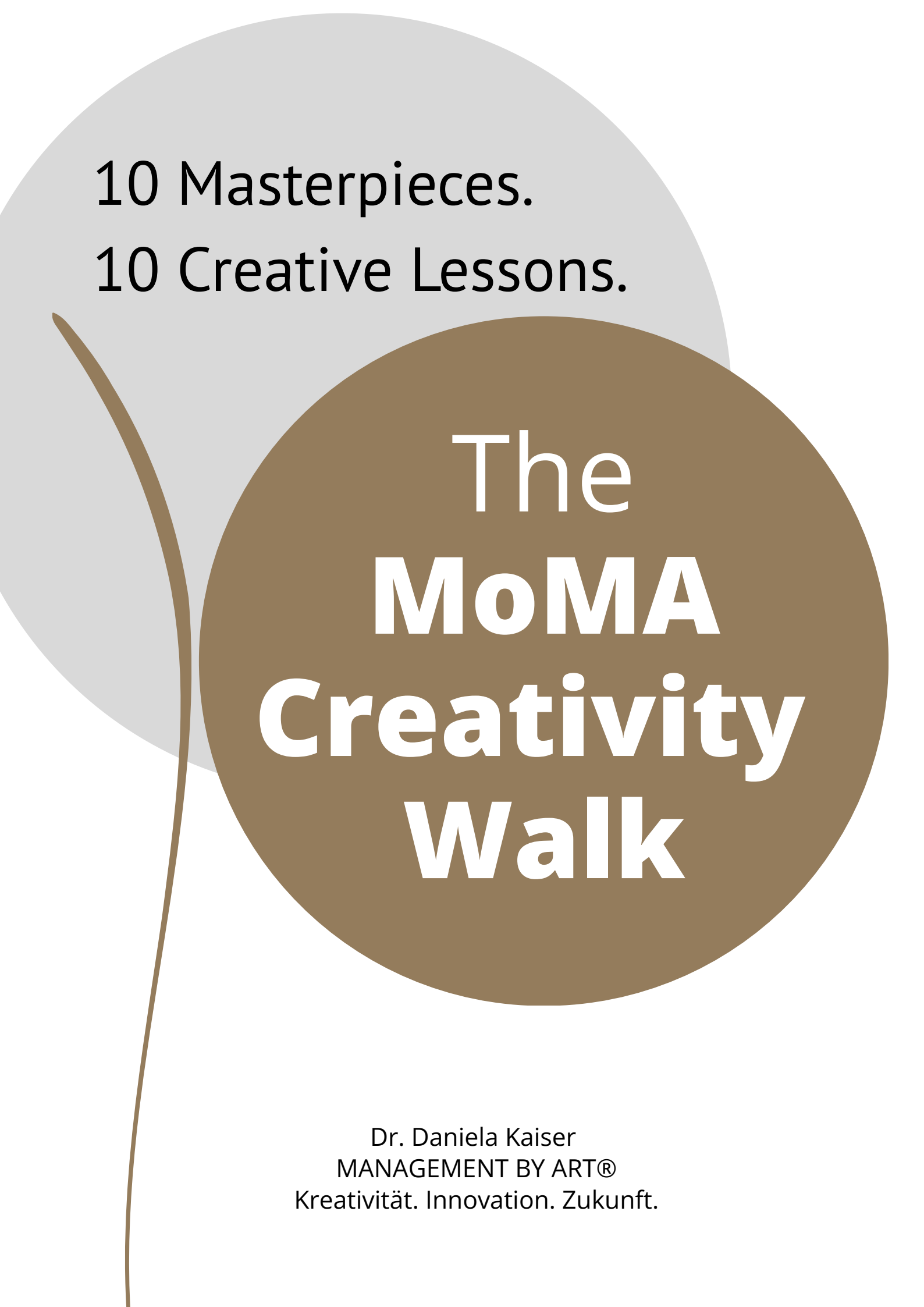




10 Masterpieces.

10 Creative Lessons.

The
MoMA
Creativity
Walk

Dr. Daniela Kaiser
MANAGEMENT BY ART®
Kreativität. Innovation. Zukunft.

KUNST IST EIN DENKWERKZEUG.

Ich liebe es, Kunst anzuschauen. Noch spannender finde ich aber die Frage, wie Künstlerinnen und Künstler kreativ gedacht haben.

Die Menschen, deren Werke im Museum of Modern Art in New York hängen, haben Neues ausprobiert, Regeln infrage gestellt, genauer hingesehen, ihre Methoden verändert und Dinge miteinander verbunden, die vorher nicht zusammengehörten.

Was können wir von ihnen lernen?

Dieser Creativity Walk führt dich zu zehn Werken im MoMA – und zu zehn unterschiedlichen Arten, kreativ zu denken und zu handeln. Jedes Werk wird zu einer Creative Lesson, stellt eine Frage an dich und gibt dir einen kleinen Impuls zum Ausprobieren. Im MoMA, online oder wo immer du gerade bist:

Bleib kreativ. Und entdecke, was möglich ist.

Marina Abramović

The Artist Is Present, 2010

Performance, Museum of Modern Art

→ The Artist Is Present im MoMA

2010 saß Marina Abramović fast drei Monate lang während der Öffnungszeiten des MoMA schweigend an einem Tisch. Besucherinnen und Besucher konnten ihr gegenüber sitzen und ihr in die Augen schauen. Mehr geschah nicht – und gleichzeitig sehr viel. Menschen lächelten, weinten, manche saßen nur wenige Minuten, andere stundenlang. Abramović machte etwas zum Ereignis, das selbstverständlich scheint und im Alltag doch leicht verloren geht: einem anderen Menschen die ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken.

#1

SEHT EUCH IN DIE AUGEN.

Jetzt du

Wann hast du einem Menschen zuletzt aufmerksam in die Augen gesehen?

Ohne aufs Handy zu schauen. Ohne schon die eigene Antwort vorzubereiten.

Was würde sich verändern, wenn du das in deinen wichtigsten Gesprächen häufiger tätest?

Probier es aus

DAS 60-SEKUNDEN-EXPERIMENT

Wähle einen Menschen aus. Heute. Jetzt.
Schenke ihm für 60 Sekunden deine volle Aufmerksamkeit.

Schau ihn an. Hör zu.

Beobachte: Was hast du wahrgenommen,
das dir sonst vielleicht entgangen wäre?

#2

STELL DIE REGELN INFRAGE.

Marcel Duchamp

Fountain, 1917

Original verschollen; dokumentiert
durch Alfred Stieglitz' Fotografie

Ausstellung Floor 6

→ Marcel Duchamp im MoMA

1917 reichte Marcel Duchamp ein handelsübliches Urinal unter dem Namen „R. Mutt“ bei einer Ausstellung in New York ein, die damit warb, jedes eingereichte Werk zu zeigen. Fountain wurde trotzdem abgelehnt. Duchamp hatte kaum etwas hergestellt – aber etwas Entscheidendes getan: Er stellte die Regeln infrage, nach denen entschieden wurde, was Kunst sein durfte. Als das Werk nicht gezeigt wurde, ließ er es von Alfred Stieglitz fotografieren und veröffentlichte die Geschichte selbst.

Jetzt du

Welche Regel begrenzt dich gerade – obwohl
niemand verlangt, dass du sie befolgst?

Was „macht man“ in deiner Branche einfach so?

Was davon ist tatsächlich notwendig – und was nur
Gewohnheit?

Probier es aus

DAS „ALLES IST MÖGLICH“-GEDANKENSPIEL

Nimm eine konkrete Herausforderung aus deinem Business
und schreibe eine Regel auf, die dabei scheinbar
unveränderlich ist. „Man muss ...“ - Streiche das muss. Frage
stattdessen: „Was würde ich tun,
wenn genau diese Regel nicht existierte?“
Notiere mindestens drei Möglichkeiten – auch eine, die
zunächst absurd erscheint.

**Nicht jede Regel muss gebrochen werden.
Aber jede darf überprüft werden.**

#3

**SIEH
GENAU
HIN!**

Paul Signac

Opus 217. Against the Enamel of a
Background Rhythmic with Beats and
Angles, Tones, and Tints,
Portrait of M. Félix Fénéon in 1890
Floor 5, Gallery 501

→ Werk im MoMA ansehen

Paul Signac porträtierte den Kunstkritiker Félix Fénéon vor einem wirbelnden, abstrakten Hintergrund. In seiner Hand hält Fénéon eine Blume. Das MoMA bezeichnet sie als „flower“. Doch welche? Genau diese Frage beschäftigte mich während meiner Forschung zu diesem Gemälde. Der entscheidende Hinweis lag im Bild selbst: Die Form der Blütenblätter, des Stiel und die Farbe führen zum Alpenveilchen. Manchmal beginnt eine neue Erkenntnis nicht mit mehr Wissen, sondern damit, genauer hinzusehen.

Jetzt du

Wo glaubst du bereits zu wissen – und
schaust deshalb nicht mehr genau hin?

Bei einem Kunden? Bei einem Problem?

Bei Zahlen und Daten? Bei einem Menschen,
den du schon lange kennst?

Probier es aus SCHAU NOCHMAL HIN-ÜBUNG

Wähle etwas Vertrautes: einen Gegenstand, einen Prozess,
eine Website, einen Arbeitsablauf oder einen Menschen.
Schau drei Minuten lang hin, ohne sofort zu bewerten oder
eine Lösung zu suchen.

Notiere:: Was davon hatte ich bisher nur angenommen?
Was sehe ich jetzt, das mir vorher entgangen ist?

**Je größer deine Expertise,
desto wichtiger bleibt der genaue Blick..**

#4

Vincent van Gogh

The Starry Night, 1889

Öl auf Leinwand

Floor 5, Gallery 501

→ Werk im MoMA ansehen

Vincent van Gogh erlebte den großen Erfolg seiner Kunst nicht mehr. Erst nachdem er starb, begann die Anerkennung zu wachsen. Menschen wie sein Bruder Theo und später vor allem dessen Frau Jo van Gogh-Bonger sorgten dafür, dass seine Werke weiterlebten und sichtbar wurden. Heute gehört *The Starry Night* zu den bekanntesten Gemälden der Welt. Manche Ideen, Werke und Ziele sind größer als der Augenblick, in dem sie entstehen – und manchmal sogar größer als ein Leben.

GREIF NACH DEN STERNEN.

Jetzt du

Was an deiner Arbeit ist dir so wichtig, dass
es über heute hinaus Bestand haben soll?
Was möchtest du geschaffen, verändert oder
weitergegeben haben?

Probier es aus

GREIF NACH DEINEM STERN.

Große Ziele können überwältigend wirken. Mach deines für
einen Moment ganz klein:

Was ist die eine Sache, die du heute tun kannst, um deinem
Stern ein Stück näherzukommen?

Tu genau diese eine Sache.

#5

Pablo Picasso

Les Demoiselles d'Avignon
Paris 1907 · Öl auf Leinwand
Floor 5, Gallery 502

→ Werk im MoMA ansehen

Picasso wollte mit den Demoiselles d'Avignon etwas Außergewöhnliches schaffen – und investierte monatelange Arbeit in das Gemälde. Hunderte Vorstudien zeigen, wie er zeichnete, verwarf und die Komposition immer wieder veränderte. Das Revolutionäre fiel Picasso nicht einfach ein: Er entwickelte es auf der Grundlage eines meisterhaft beherrschten Handwerks.

Schon über den antiken Maler Apelles wurde überliefert, er habe keinen Tag verstreichen lassen, ohne wenigstens eine Linie zu ziehen: Nulla dies sine linea – kein Tag ohne Linie. Auch Picassos elementare Fähigkeit war die Linie – und er trainierte sie ein Leben lang.

TRAINIERE DEINE WICHTIGSTE FÄHIGKEIT.

Jetzt du

Was ist deine "Linie"?

Welche eine Fähigkeit ist für deinen Erfolg so
elementar wie das Zeichnen und Malen für Picasso?
Schreiben? Sprechen? Verkaufen? Zuhören?
Verhandeln? Gestalten? Analysieren?

Meine Linie: _____

Probier es aus

KEIN TAG OHNE DEINE LINIE.

Wähle deine „Linie“ und reserviere in der kommenden Woche dreimal 15 Minuten, um ausschließlich diese Fähigkeit zu trainieren.

Nicht, um ein Ergebnis zu produzieren.
Nur, um besser zu werden.

#6

PASSE DEINE METHODE AN.

Claude Monet

Water Lilies

1914–26 · Öl auf Leinwand

Floor 5, Gallery 515

→ Werk im MoMA ansehen

Monet wollte das Flüchtige festhalten: Licht, Atmosphäre und den Eindruck eines bestimmten Augenblicks. Dafür war die traditionelle, langwierige Ateliermalerei ungeeignet. Er malte draußen, auf transportablen Leinwänden und mit schnellen Pinselstrichen. Plötzlich wurde Geschwindigkeit Teil der Qualität. Jahrzehnte später änderte sich seine Aufgabe erneut: Für seine monumentalen Seerosenbilder arbeitete Monet in einem eigens errichteten großen Atelier. Er hatte nicht die eine bessere Methode gefunden. Er fand immer wieder die Methode, die zu seiner Aufgabe passte.

Jetzt du

Welche Methode benutzt du noch, obwohl sich deine Aufgabe längst verändert hat?

Was funktioniert – aber löst eigentlich ein Problem von gestern?

Probier es aus

DIE MACH-ES-ANDERS-ROUTINE

Wähle eine solche Aufgabe und frage dich:

Was will ich heute damit erreichen?

Dann streiche gedanklich deine bisherige Methode:

Wie könnte ich das Ziel anders erreichen?

Finde drei Möglichkeiten. Eine darf völlig unrealistisch sein.

**Nicht die Methode verbessern.
Die passende Methode finden.**

#7

WECHSLE DAS MATERIAL.

Tsuruko Yamazaki

Work

1957 · Anilinfarbe auf Metall

Floor 4, Gallery 405

→ Werk im MoMA ansehen

Tsuruko Yamazaki gehörte zur japanischen Künstlergruppe Gutai, die mit ungewöhnlichen Materialien und Herstellungsweisen experimentierten. Mitte der 1950er-Jahre begann Yamazaki mit Metall zu arbeiten – angeregt durch weggeworfene Konservendosen amerikanischer Soldaten. Für *Work* verwendete sie Anilinfarbe auf dünnem Metall. Was für andere Abfall oder bloßer Gebrauchsgegenstand war, wurde für sie zum Ausgangspunkt für etwas Neues.

Jetzt du

Welche Ressource übersiehst du, weil sie für etwas anderes gedacht ist?

Wissen. Kontakte. Räume. Technik. Daten.

Restbestände. Erfahrungen. Ideen, die einmal für etwas anderes entstanden sind.

Probier es aus

NIMM, WAS SCHON DA IST.

Schau dich in deinem Business um:

Was ist bereits vorhanden, wird aber kaum genutzt? Wähle eine

Ressource aus und stelle dir drei Fragen:

Wofür war sie ursprünglich gedacht? Was kann sie außerdem?

Was könnte daraus entstehen, wenn ich sie in einen völlig anderen Zusammenhang bringe?

Neue Ideen brauchen nicht immer neue Ressourcen. Manchmal brauchen vorhandene Ressourcen eine neue Verwendung.

#8

Niki de Saint Phalle

Shooting Painting American Embassy
1961 · Assemblage mit Farbe, Gips und
verschiedenen Objekten
Floor 4, Gallery 408

→ Werk im MoMA ansehen

Anfang der 1960er-Jahre begann Niki de Saint Phalle ihre berühmten *Tirs*, ihre Schießbilder. Sie verbarg mit Farbe gefüllte Behälter unter Gips und schoss darauf. Die Farbe trat aus und floss über das Werk. Bei *Shooting Painting American Embassy* wurde das Gewehr buchstäblich zum Malwerkzeug. Saint Phalle fragte nicht: Wie kann ich mit dem Pinsel anders malen? Sie wechselte das Werkzeug – und damit veränderte sich, was Malerei sein konnte.

WECHSLE DAS WERKZEUG.

Jetzt du

Was würde sich verändern, wenn du
dieselbe Aufgabe mit einem völlig anderen
Werkzeug lösen müsstest?

Welche Lösung entsteht nur deshalb nicht, weil du
automatisch zum vertrauten Werkzeug greifst?

Probier es aus

WERKZEUGWECHSEL

Nimm eine konkrete Aufgabe, die gerade vor dir liegt.
Notiere fünf völlig unterschiedliche Werkzeuge, mit denen du sie
angehen könntest – auch solche, die zunächst unpassend erscheinen.

Präsentation → Gespräch? Bildschirm → Papier? Text → Bild?
Meeting → Spaziergang? KI → Mensch? Oder Mensch → KI?
Wähle eines, das du normalerweise nicht benutzen würdest – und
probiere es aus.

**Ein anderes Werkzeug verändert nicht nur, wie du etwas tust.
Es verändert das Ergebnis.**

#9

Andy Warhol

Campbell's Soup Cans

1962 · 32 Leinwände

Ausstellung Floor 3

→ Werk im MoMA ansehen

Warhol malte die 32 *Campbell's Soup Cans* 1962 noch von Hand. Im selben Jahr begann er mit Siebdruck – schneller, serieller und weniger abhängig von seiner eigenen Hand. Später arbeiteten in seiner Factory zahlreiche Menschen an seinen Projekten mit. Warhol skalierte auf zwei Ebenen: durch Technik und durch Menschen.

MACH NICHT ALLES SELBST.

Jetzt du

Was musst DU machen
– und was nicht??

Was machst du selbst,
obwohl es jemand anderes
– oder eine Technologie –
genauso gut oder besser könnte?

Probier es aus ENT-SCHEIDE!

Das braucht mich. | Das braucht mich nicht.

*Nutze deine Zeit
für das, was nur
du kannst.*

*Automatisieren?
Vereinfachen?
Delegieren?
Weglassen?*

Menschen motiviert
mehr als Geld:
Autonomie, Kompetenz
und Verbundenheit.
**Was gewinnt der
andere?**

#10

SEI MEHR DU SELBST

Frida Kahlo

Self-Portrait
with Cropped Hair
1940 · Öl auf Leinwand

Floor 4, Gallery 405

→ Werk im MoMA ansehen

Frida Kahlo machte sich selbst immer wieder zum Gegenstand ihrer Kunst – und inszenierte sehr bewusst, wie sie gesehen wurde. In ihrem Selbstportrait zeigt sie sich nach der Scheidung von Diego Rivera mit kurz geschnittenem Haar und im Männeranzug. Sie passte sich damit nicht dem Bild an, das andere von ihr erwarteten. Sie selbst zu sein bedeutete für Kahlo nicht, auf Inszenierung zu verzichten. Sie entschied selbst, was von ihr sichtbar wurde und wie.

Jetzt du

*„Eigentlich bin ich ganz anders,
ich komme nur so selten dazu.“
Ödön von Horváth*

Wo kommst du in deinem Business zu
selten dazu, mehr du selbst zu sein?

Probier es aus
EIN BISSCHEN MEHR DU.

Wähle einen Moment, in dem du in der kommenden
Woche ein bisschen mehr du selbst bist.
Zeig deine Begeisterung. Erzähl etwas Persönliches.
Sag, was du wirklich denkst. Oder lass einen Satz
stehen, der nicht allen gefallen muss.

Perfektion lässt sich zunehmend automatisieren.
Persönlichkeit nicht.

WELCHE LESSON NIMMST DU MIT?

10 Kunstwerke. 10 unterschiedliche Arten,
kreativ zu denken und zu handeln.
Welche Creative Lesson ist gerade deine?

#1

SEHT EUCH IN DIE AUGEN.

Marina Abramović

#2

STELL DIE REGELN INFRAGE.

Marcel Duchamp

#3

SIEH GENAU HIN.

Paul Signac

#4

GREIF NACH DEN STERNEN.

Vincent van Gogh

#5

TRAINIERE DEINE WICHTIGSTE FÄHIGKEIT.

Pablo Picasso

#6

PASSE DEINE METHODE AN.

Claude Monet

#7

WECHSLE DAS MATERIAL.

Tsuruko Yamazaki

#8

WECHSLE DAS WERKZEUG.

Niki de Saint Phalle

#9

MACH NICHT ALLES SELBST.

Andy Warhol

#10

SEI MEHR DU SELBST.

Frida Kahlo

JETZT DU

Unser **MoMA Creativity Walk** endet hier ...

... das Entdecken hoffentlich nicht, denn
im Management by Art-Letter geht es
weiter:

Ungewöhnliche Ideen, kreative
Denkmuster und was wir daraus für
Menschen und Unternehmen lernen
können. Wie können wir kreativer denken
und handeln? Und welche Strukturen
machen genau das möglich?

Lust, weiterzuentdecken?

Zum Management by Art-Letter

Bleib kreativ.
Und entdecke, was möglich ist.

Dahiel

